

Stipes Philologiæ Asiæ Majoris (S.P.A.M.)

Contributions on Philology and History of Eastern Inner Asia

Nr. 13 (2014)

Michael Weiers (Bonn)

Philologische Überlegungen zu Sprache und Text in
uighurisch-mongolischer und mandschurischer
Schriftsprache

Vorbemerkung

Nach der politischen *Großen Wende* des Jahres 1989, mit der das Ende des sogenannten Kalten Krieges einherging, entwickelte sich infolge des Zusammenbruchs der sozialistischen Systeme Osteuropas sowie innerasiatischer Staatsgebiete wie beispielsweise der damaligen Mongolischen Volksrepublik (heute: Mongolische Republik, *ulgo*: Mongolei) eine Forschungsrichtung mit der Bezeichnung Postsozialismus. Diese Richtung untersucht – in erster Linie gestützt auf Ergebnisse, die auf Feldforschung beruhen – in den von der Wende betroffenen Regionen kulturelle und soziale Verhältnisse, die Möglichkeiten in den Blick bringen für das Übertragen westlich ausgerichteter Gesellschaftsmodelle sowie für die Gestaltung von Politik, Wirtschaft und Bildung.

Mit diesem weitgehend auf die Gegenwart bezogenen und auf die Zukunft hin ausgerichteten Forschungsansatz verbindet sich oftmals eine Forschung, die nicht nur die fernere, sondern auch die nähere Vergangenheit vernachlässigt. Dieses Vernachlässigen wäre nun in der Forschung durchaus hinnehmbar, wenn durch Ereignisse wie z. B. die sogenannte Große Wende völlig neue Verhältnisse geschaffen worden wären, deren Verbindungen zu früheren Verhältnissen sich als eine zu vernachlässigende Größe erwiesen. Solch radikale Umbrüche sind jedoch für bedeutendere staatsähnliche Gebilde *in praxi* nur schwer durchführbar. Die mit einem Umbruch unmittelbar Verbundenen sind in der Regel gezwungen, an vergangenen Verhältnissen zunächst noch

weiter festzuhalten, ganz abgesehen davon, daß die von Umbrüchen betroffenen Menschen die Vergangenheit auch noch längere Perioden weiterhin lebendig in ihrem Bewußtsein zu bewahren pflegen.

Dieses den Menschen eigene historische Bewußtsein und seine Lebensdauer – bei den Mongolen des 20. Jahrhunderts hat sich letztere trotz aller Gegenmaßnahmen fast ein ganzes Jahrhundert latent erhalten, um Ende des 20. Jahrhunderts erneut aufzuleben – läßt sich auch für die Sprachen der Menschen nachweisen.

Auch bei den Sprachen der Menschen pflegt man von lebenden Sprachen zu sprechen, aber auch von toten. So bezeichnet man beispielsweise das Lateinische oft ganz selbstverständlich als tote Sprache. Ganz anders jedoch die Wissenschaft: Sie stellt fest, daß die Polarisierung des Lateinischen als lebende oder tote Sprache willkürlich und absolut relativ sei, und daß sich daraus die Schlußfolgerung ergebe, „...dass das “Leben” und der “Tod” des Lateins, wenn man diese Ausdrücke wirklich weiterhin benutzen will, dialektisch seinen Weg in der Geschichte selbst bezeichnen, der weit davon entfernt ist, abgeschlossen zu sein.“¹

Der Beitrag, dem das soeben aufgeführte Zitat entstammt (vgl. Fußnote 1), umfaßt beinahe 200 Seiten, und enthält viele Beispiele und Feststellungen für den Weg des Lateinischen in der Geschichte, die an ähnliche Verhältnisse in der uighurisch-mongolischen Schriftsprache denken lassen. Natürlich will vorliegender Beitrag angesichts dieses Hintergrunds nun keine ausgearbeitete Vergleichsstudie zwischen dem Weg des Lateinischen und dem Weg der uighurisch-mongolischen und mandschurischen Schriftsprache in ihrer jeweiligen Geschichte vorlegen. Dennoch soll – wenn auch nur abrißartig – hier im Folgenden die Feststellung der Forschung, daß das Lateinische, was Leben und Tod betreffe, weit davon entfernt sei, seinen Weg in der Geschichte schon abgeschlossen zu haben, versuchsweise auch in Beziehung gebracht werden zu “Leben” und “Tod” der uighurisch-mongolischen und mandschurischen Schriftsprache. Dabei wäre dann auch zu fragen, ein wie anzusetzender Stellenwert im Sinne der Bedeutsamkeit z. B. für einen bestimmten Forschungsbereich diesen Schriftsprachen zugesprochen werden kann, und / oder inwiefern sie dem Forschungsbereich vielleicht dienlich sein können.

1 Poccetti 2005, 17 f.

Die Anfänge

Postsozialismus hin, Postsozialismus her: auch der Postsozialismus hat einen Anfang, und dieser ist nicht zu verstehen, ohne die Zeit vor ihm mit einzubeziehen, und diese Zeit vor ihm umfaßt die Zeitspanne, die sich mit dem Sozialismus verbindet, und dessen moderne Wurzeln reichen immerhin zurück bis in das ausgehende 18. Jahrhundert.

Auch mit dem Latein geht das so, nur liegt der Anfang hier zeitlich viel früher: geschriebenes Latein als Sprache Roms kennen wir in seiner frühesten Form nur aus ein paar inhaltsarmen Fragmenten aus dem 5. bis 3. Jahrhundert v. Chr. Diese Fragmente lehren uns jedoch, daß das römische Latein der latinischen Römer neben eng verwandten Sprachen bzw. Dialekten existierte, die gleichberechtigte latinische *populi* „Völker“ wie die latinischen Osker, Umbrer, Sabiner, Falisker, und Praenester gebrauchten. Diese nah verwandten Latiner waren wie die römischen Latiner um 1100 v. Chr. als sogenannte Proto-Latiner nach Italien eingewandert. Ihre verschiedenen Dialekte auf den archaischen Inschriften weichen teilweise beachtlich voneinander ab und lassen überdies erkennen, daß sie von nicht latinischen Sprachen Italiens wie dem Illyrischen, Venetischen, Sikulischen, Etruskischen, Griechischen, Keltischen, Lepontischen, Ligurischen, und von einem Substrat des Mittelmeerraumes beeinflußt waren.²

Wie verhält es sich nun mit den Anfängen des Mongolischen und Mandschurischen? Auch dieser beiden altaischen Sprachen des agglutinierend-parataktischen Sprachtyps bedienten sich Muttersprachler, die als *Proto-Völker* bezeichnet werden können: die Proto-Mongolen, und, als direkte Vorfahren der Mandschu, die Vor-Mandschuren; beide Völker besaßen jeweils eigene zeitgenössische Benennungen. Umfangreiche Kenntnisse über diese Altforderer der Mongolen und Mandschu verdanken wir der chinesischsprachigen Historiographie.

Für die Proto-Mongolen liegen erschöpfende Nachrichten vor in dem Geschichtswerk *Liáo shǐ* 遼史 „Geschichte der Liao [Dynastie]“, das auf Befehl des mongolischen Yuan Herrschers Toyon Temür (reg. 1332-1368) von einem Kollegium von 24 Gelehrten unter Leitung des mongolischen Würdenträgers Toqto (chin. 脫脫 *Tuō tuō*) 1344 während eines knappen

² Palmer 2000, 36-61.

Jahres in 116 Kapiteln zusammengestellt worden ist.³ Gründer der Liao Dynastie (907-1125) waren die von den Chinesen als *Qidān* 契丹 bezeichneten Proto-Mongolen.

Die ethnischen Vorgänger des Mandschuvolkes, das sich die Selbstbezeichnung Mandschu erst 1635 zugelegt hat, sind wie die qidanischen Proto-Mongolen durch die chinesischsprachige Historiographie bekannt geworden. Das Geschichtswerk, das sie in erster Linie greifbar macht, wurde 1344 ebenfalls unter der Schirmherrschaft des mongolischen Yuan Herrschers Toyon Temür zusammengestellt, und dann 1348 als vollständige und offizielle Ausgabe in 32 Bänden, die 135 Kapitel umfassen, veröffentlicht. Das erzählgeschichtliche Werk erhielt den Titel *Jīn shǐ* 金史 „Geschichte der Gold [Dynastie]“.⁴ Das tungusische Herrschervolk dieser Gold Dynastie (1115-1215-1234) haben die Chinesen als *Nǚzhēn* 女真 bezeichnet; die Mongolen nannten es *Jūrčēn* (im Plural *Jūrčed*), und dementsprechend erscheint es in der Literatur als Dschürtschen (*Jūrčēn*) oder Jurchen.

Sowohl die qidanischen Proto-Mongolen – über die endgültige ethnische Zuordnung der Qidan wurde und wird jedoch noch diskutiert – als auch die dschürtschenischen Vor-Mandschuren schufen eigene Schriftsysteme für ihre Sprache. Die in qidanischer⁵ und dschürtschenischer Sprache erstellten Texte sind in erster Linie als Inschrifttexte überliefert. Eine vollständige und zweifelsfreie Entzifferung der Schriftsysteme, in denen diese Texte geschrieben wurden, steht allerdings noch bis heute aus, und natürlich ebenso eine auch inhaltlich durchweg problemlose Erschließung des Sprachmaterials.⁶

Die noch im Status der Entschlüsselung befindlichen Sprachmaterialien der proto-mongolischen(?) Qidan-Sprache und des vor-mandschurischen Dschürtschenisch liefern nach Umfang und Inhalt kaum etwas, das man schon als aussagekräftiges Schrifttum bezeichnen könnte. Das dschürtschenische Sprachmaterial läßt aber immerhin erkennen, daß

3 Übersetzung und Kommentierung dieses Werkes: Wittfogel/Fêng 1949.

4 Zur Edition und Quellenkunde des *Jīn shǐ* vgl. Chan 1970.

5 Es wird für das Qidanische auch der Terminus technicus *Para-Mongolisch* vorgeschlagen, vgl. Janhunen 2003, 391-402: “Para-Mongolic”, dort weitere Literaturangaben u. a. auch zu den eigenen Schriftsystemen der Qidan.

6 Zu kürzeren Angaben hierzu nebst Literaturhinweisen in Fußnoten vgl. auch Weiers 2006, 55-69, a. a. O. Ein vorläufiges Wörterbuch des Dschürtschen siehe: Jin 1984.

das Dschürtschenische ein südtungusischer Vorfahre des Mandschu gewesen sein dürfte.⁷ Pevnov stellt in seiner Abhandlung (vgl. Fußnote 7) darüber hinaus auch fest, daß das Dschürtschenische viele Lehnwörter aufweist, die, abgesehen vom Mandschu, in anderen tungusischen Sprachen keine Belege haben. Als Entlehnungen aus dem Chinesischen macht Pevnov solche zivilisatorischen Begriffe aus, für die es keine Äquivalente im Dschürtschenischen gegeben hat. Sodann entnimmt er den Texten Entlehnungen mongolischer Herkunft, wobei einige davon im Mandschu nicht belegt sind, und schließlich verweist er auf einige Fremdwörter aus dem Koreanischen sowie aus den türkischen Sprachen. Die Lehn- und Fremdwörter weisen darauf hin, daß schon im 12. Jahrhundert und wohl auch schon davor seit dem 10. Jahrhundert bei den Qidan in den von Qidan und Dschürtschen beherrschten Gebieten ähnlich komplexe sprachliche, kulturelle, zivilisatorische, und wohl auch ethnisch-politische Verhältnisse vorherrschten, wie wir sie bis in das 20./21. Jahrhundert hinein für die östlichen Regionen Inner- und Zentralasiens kennen.⁸

Die Forschungsfelder, die sich mit der Erforschung der heute als Proto- oder Para-Mongolisch⁹ bezeichneten Qidan-Sprache sowie mit der vormandschurischen Sprache der Dschürtschen verbinden, stellen ohne Zweifel Bereiche dar, deren zukünftige Ergebnisse sich für die Kenntnis der Anfänge der Qidan und der Dschürtschen und die Lebenswege ihrer Sprachen als unverzichtbar erweisen dürften.

Die Qidan, Jürčen, und Mongolen im Blickfeld der Überlieferung ihrer Sprache und Geschichte

Wie das vorangegangene Kapitel ***Die Anfänge*** schon gezeigt hat, ist das eigensprachliche Material der Qidan und Jürčen noch weit davon entfernt, so entschlüsselt, oder zugänglich gemacht, oder gar bearbeitet worden zu sein, daß man von umfangreichen eigensprachlichen qidanschen oder jürčenschen Quellenmaterialien, die für die Erforschung

⁷ Vgl. Pevnov 2004, Summary, 456-458.

⁸ Zu den sprachlichen Verhältnissen im Qidan-Liao Reich vgl. Franke 1969.

⁹ Als Proto-Mongolisch läßt sich die Sprache der Qidan bezeichnen u. a. auch unter Bezug auf die im *Liáo shǐ* (63, 2a) bereits für das Jahr 340 n. Chr. angesetzte Trennung eines Teiles der proto-mongolischen Xianbei von ihren Volksangehörigen unter dem Namen Qidan. Zu Para-Mongolisch vgl. Fußnote 5.

dieser Völker in großem Stil geeignet wären, sprechen könnte. Das Quellenmaterial, das der Forschung vor allem für die Geschichte der Qidan und Jürč'en bislang zur Verfügung steht, liegt deswegen vorerst immer noch in erster Linie vor in den beiden oben schon angesprochenen Geschichtswerken *Liáo shǐ* und *Jīn shǐ*, die 1344 in chinesischer Sprache zusammengestellt wurden. Eingehendere Untersuchungen darüber, wie diese Werke quellen- und textkritisch sowie textlinguistisch einzuordnen sind, oder warum diese unter mongolischer Herrschaft der Yuan sowie unter mongolischer Leitung zusammengestellten Nachrichten nur in chinesischer Sprache abgefaßt (oder überliefert?) wurden, und wie diese Werke, die in erster Linie über ehemalige nichtchinesische Reiche berichten, in Bezug auf diese Fremdreiche einzuschätzen und / oder zu bewerten sind, liegen bisher nur im Ansatz vor. Hierzu warten auf die mit den Qidan und Jürč'en befaßte Forschung noch kaum bestellte Untersuchungsfelder.

Speziell für das Mongolische ist zunächst zu vermerken, daß noch nicht eindeutig feststeht, ob die Sprache der Qidan wirklich als Proto- oder Para-Mongolisch definiert werden kann. Sollte eine Zuweisung zum Mongolischen jedoch einmal feststehen, könnte man das Qidanische vielleicht als eine Sprache mit bereits altmongolischen Elementen bezeichnen. Die ersten Texte des Mongolischen aus dem 13. / 14. Jahrhundert jedoch, die niedergeschrieben wurden mit der sogenannten uighurisch-mongolischen Schrift, und die man deswegen auch der uighurisch-mongolischen Schriftsprache (UM) zuweist, definiert die heutige moderne mongolistische Sprachwissenschaft als Mittelmongolisch.¹⁰ Zur Begründung dieser Definition führt die Forschung ins Feld, daß neben Schriftstücken mit Urkundencharakter in uighurisch-mongolischer Schrift, die zu den historischen Überresten gezählt werden, ebensolche Schriftstücke in größerer Anzahl belegt sind, die in

10 Die seit rund 800 Jahren in Gebrauch befindliche und in ihrer Grammatik stets gleichbleibend parataktisch strukturierte uighurisch-mongolische Schriftsprache (UM) wird heute von den Mongolen auch als *qudam mongyol* (Khalkhamongolisch *хүдам монгол*) „uighurisch Mongolisch“ bezeichnet: UM *qudamad* < *quda* „zwei Familienhäupter, deren Familien durch Heirat ihrer Kinder miteinander verwandt sind“ + Ableitung dnN *-mad* (verkürzt > *-m*) bildet kollektive Nomina auch in attributiver (eigenschaftsnominaler) Funktion. *quda* wird ethnisch auf die Uiguren bezogen, vgl. Sečenčoytu 1988, 1134a:13/14, daher *qudam mongyol* „uighurisch Mongolisch“.

'Phags-pa Schrift (PP), oder mit chinesischen Silbenzeichen (SM) niedergeschrieben worden sind.¹¹ Letztere PP- und SM-Dokumente heben sich von Dokumenten in der UM u. a. dadurch ab, daß die in der UM verschrifteten schwachen stimmhaften hinterlingualen Klusile in intervokalischeschwacher Stellung in PP- und SM-Texten dissimiliert, elidiert, oder die verbliebenen Vokale zu einer Länge assimiliert werden können.¹² Die gleichen Veränderungen zeigen sich auch in den mit arabischer Schrift niedergelegten Sprachaufzeichnungen des Mongolischen (= AM), die aus den von den Mongolen während des 13. und 14. Jahrhunderts besetzten Gebieten des Mittleren Ostens stammen.¹³ Letztere AM-Aufzeichnungen erweisen sich als Feldaufnahmen, d. h. sie beruhen auf dem damals gesprochenen Mongolisch. Dementsprechend spiegelt das mongolische PP, SM, und AM lautlich die gesprochen-sprachliche Ebene wieder,¹⁴ die sich von der geschriebensprachlichen Ebene der UM, die eine noch frühere Sprachstufe erhalten hat, deutlich abhebt.¹⁵ Die UM weist andererseits aber auch schon Elemente von PP, SM, und AM auf, weswegen die Forschung die UM des 13. / 14. Jahrhunderts nicht wie die einheimische mongolische Mongolistik als Altmongolisch bezeichnet, sondern sie der gleichen Entwicklungsstufe zuweist wie PP, SM, und AM. Diese zeitlich relative Entwicklungsstufe des Mongolischen bezeichnet die Mongolistik, wie oben schon vermerkt, als *Mittelmongolisch* (Mmo), das mit PP und SM in Ostmittelmongolisch (Ommo), und mit AM in Westmittelmongolisch (Wmmo) untergliedert zu werden pflegt. Alle schriftlich niedergelegten mongolischen Texte des 13. und 14. Jahrhunderts gehören demnach rein entwicklungs-geschichtlich betrachtet bereits der mittelmongolischen Sprachperiode an, während unter Altmongolisch die historisch-vergleichend orientierte Mongolistik ein auf der historisch vergleichenden Methode

11 Vgl. Haenisch 1940, 1952. Poppe 1957. Mostaert 1977. Everding 2006. PP- und SM-Wörterverzeichnisse: Ligeti 1968.

12 Vgl. Weiers 1969, 17-21; Vergleichstabellen ebenda 22-23.

13 Melioranskij 1903. Poppe 1927/1928; 1938/1939.

14 Zu den für das Mongolische verwendeten Lautwerten der zum Abugida-Schrifttyp zählenden 'Phags-pa Schriftzeichen und der zum logographischen Schrifttyp zählenden chinesischen Schriftzeichen im 13./14. Jahrhundert vgl. Nakano 1971.

15 Zur geschriebensprachlichen versus gesprochen-sprachlichen Ebene vgl. Čmejrková 1994.

beruhendes Rekonstrukt versteht, in dem beispielsweise u. a. der mittel-mongolische *h*- und *Null*-Anlaut nicht auf einen belegten, sondern auf einen durch Rekonstruktion erschlossenen **φ*- oder **p*-Anlaut zurückgeführt wird.¹⁶

Die vorstehenden Darlegungen haben versucht, die Zuweisungen und Einordnungen für das Mongolische zu umreißen nach dem Bild, das man sich von der Entwicklung des Mongolischen heute in etwa macht. Da das qidanische und jürčenische Sprachmaterial vorerst noch ungenügend erforscht ist, und so ein Vergleich z. B. vom qidanischen und UM-Sprachmaterial allzu spekulativ ausfiele, sind wissenschaftlich wirklich akzeptable Erkenntnisse für den Bereich Qidanisch und UM bislang noch nicht in Sicht. Deswegen kommt für die UM ein sprachlich tatsächlich qidanischer Vorgänger vorerst auch noch nicht in Betracht. Aber auch das Verhältnis der UM zu PP, SM, und AM ist bisher nur ansatzweise in den Blick genommen worden. Es fehlen bislang eingehende korpusgestützte Untersuchungen¹⁷, die unter steter Berücksichtigung der Quellen- und Textkritik¹⁸, des Diasystems¹⁹, des Registers²⁰, und der Sprachebenen (vgl. Fußnote 15), das gesamte Laut- und Schriftspektrum, d. h. die phonetischen Verhältnisse der Lautartikulation bzw. die phonemischen Verhältnisse der Lautfunktion z. B. bei *ayu ~ ayu ~ awu ~ a'u ~ ū* u.s.w., oder graphisch-graphetisch bestimmte Schreibweisen

16 Zur bis heute in der Regel akzeptierten Unterscheidung von Alt-, Mittel-, und auch Neumongolisch vgl. ausführlich Poppe 1951, 3-8. Zu einem vormaligen Diskussionsbeitrag zum Verhältnis vom Alt- zum Mittelmongolischen vgl. Weiers 1970.

17 Die Korpuslinguistik (vgl. Lemnitzer – Zinsmeister 2010) kann vor allem im Bereich der Mongolistik auf umfangreiche schon veröffentlichte Textumschriften zur Erstellung eines UM-Textkorpus für das 13./14. Jahrhundert zurückgreifen, vgl. beispielsweise für die Übersetzungssprache: Haenisch 1954; Aalto 1961; Ligeti 1973. Für Schriftdokumente mit Urkundencharakter (Überrest-Dokumente): Ligeti 1972.

18 Zur Lehre von den Quellen vgl. Brandt 2007, 48-64. Zu der im Rahmen der Philologie in den letzten Jahren stark erweiterten Textkritik vgl. Mitterauer 2009.

19 Zum Diasystem vgl. Schmidt 1973, unter 5.2, S. 107 f. mit Bezug auf Weinreich 1954 und Rona 1970. »Diasystem« bedeutet Differenzierung nach Zeit (diachronisch), Raum (diatopisch), soziokultureller Schicht (diastratisch), und sprachlicher Schicht (diaphasisch = z. B. Hochsprache, Dialekt, Mundart). Als Beispiel für eine diasystematisch ausgerichtete Untersuchung aus dem mongolischsprachigen Bereich vgl. Weiers 1985.

20 Vgl. Ellis and Ure 1969, 695. Unter »Register« versteht man die charakteristischen situations- und adressatenbezogenen Ausdrucks- und Schreibweisen in bestimmten Textsorten.

behandeln. Gleiches gilt auch für die gesamte Palette der grammatischen Markierungen sowie die Semantik des Lexikons und textlinguistische Probleme,²¹ die alle zueinander – auch quantitativ – in Beziehung gesetzt und abgeglichen werden sollten. Erst wenn Ergebnisse aus derartigen Untersuchungen vorliegen, wird sich erweisen, inwieweit die heutigen Zuweisungen und Terminierungen überhaupt zutreffen und haltbar sind. Der Stellenwert der UM erweist sich dabei – auch angesichts ihrer bis heute fortgesetzten Verwendung – für die hier skizzierten zukünftigen Untersuchungen als besonders hochrangig. Ihr Einbezug in die Untersuchungen anhand ihres UM-Textmaterials aus dem 13. und 14. Jahrhundert ist unverzichtbar.

Die nachdynastische Zeit der Dschürtschen und Mongolen

Mit dem Ende der mongolischen Yuan-Fremdherrschaft über China im Jahre 1368 waren neben den tungusischen Nüzhen, die als Herren der Fremddynastie *Jin* 金 von 1115 bis 1234 auch über nördliche Territorien Chinas geherrscht hatten, auch die Mongolen zu Ex-Beherrschern Chinas geworden. Vom Ende des 14. bis in das 17. Jahrhundert hinein waren im östlichen Innerasien die Nachfahren der Nüzhen sowie die Mongolen in mannigfaltige kriegerische Auseinandersetzungen sowohl untereinander – z. B. die östlichen Mongolen mit den oiratischen westlichen Mongolen – als auch mit der rein chinesischen Dynastie *Míng* 明 „die Leuchtende [Dynastie]“ (1368-1644-1662) verwickelt.²²

Diese damaligen für das östliche Innerasien unruhigen Verhältnisse scheinen es nicht zugelassen zu haben, daß die Nachfahren der Nüzhen, die sich nunmehr als Dschuschen oder Dschusen (*Jušen* ~ *Jusen*) bezeichneten, und die Mongolen Gelegenheit und Muße fanden, schriftliche Aufzeichnungen vorzunehmen. Zumindest sind bisher aus der Zeitspanne vom Ende des 14. bis zum frühen 17. Jahrhundert keine zeitlich

21 Mit der Textlinguistik (vgl. Janich 2008) harrt ein noch weites Forschungsfeld seiner Bestellung durch die Mongolistik und die Mandchuristik. Zur Diskussion stehen textbezogene Forschungsansätze bezüglich Grammatik, Semantik, Pragmatik, der Textsorten sowie deren Vernetzung, und der Intertextualität, die auch verbunden sind mit Fragen zur Textrezeption oder Textproduktion.

22 Zur chinesischen Dynastie *Míng* in traditioneller Sicht vgl. Hucker 1961. Zu den Auseinandersetzungen der Nüzhen- ~ Jürčen-Nachfahren und der Mongolen mit dem chinesischen *Míng* Reich vgl. Serruys 1955. Rossabi 1975, 13-94; 1982.

sicher datierten jusenischen oder mongolischen Schriftzeugnisse bekannt geworden. Solche urschriftlichen originalen Schriftzeugnisse sind erst für die Zeit nach dem Jahre 1607 überliefert. Es handelt sich dabei um alt- bzw. frühmandschurische Texte²³, und um „normale“mandschurische²⁴, mongolische, und für spätere Jahre auch chinesische Texte, die seit 1969 in 10 Bänden als Faksimile veröffentlicht vorliegen.²⁵ Diese Schriftzeugnisse gehören überwiegend der Textsorte *dangse* „Aufzeichnungen“ an. Diese *dangse* sind quellenkritisch zwischen den Überresten und der Tradition angesiedelt.²⁶

Während neben mongolischsprachigen Texten des 13. / 14. Jahrhunderts, die als Texte der UM mit einer Buchstabenschrift nach indisch-tibetischem Anordnungsschema geschrieben wurden, auch Texte in mehreren anderen Schriftarten belegt sind – vgl. oben PP, SM, AM, die auch verschiedenen Schrifttypen, nämlich Abugida [PP], logographische Schrift [SM], und Konsonantenschrift [AM]) angehören – , präsentieren sich mongolischsprachige Texte beginnend mit dem 17. Jahrhundert hingegen überwiegend nur in der soeben erwähnten, auch im 13./14. Jahrhundert von der UM verwendeten uighurisch-mongolischen Schrift. Diese Schrift war auch Grundlage und Vorbild für die von Jusen und Mandschu gebrauchte mandschurische Schrift, die nach einem Bericht in GSYD aus dem Jahre 1633 der Herrscher Nurhaci als *jalan* „Linie“ bezeichnet haben soll.²⁷ Diese Bezeichnung dürfte auf die mittlere

23 Diese Texte wurden in einer später als *tongki fuka akū hergen* „Buchstaben ohne Punkte und Kreise“ bezeichneten Schrift, die noch weitgehend der uighurisch-mongolischen Schrift entsprach, niedergeschrieben.

24 Zur Entwicklung der alt- bzw. frühmandschurischen *tongki fuka akū hergen*-Schrift, die von den Jusen ca. 1600 bis 1623 verwendet wurde, bis hin zum „normalen“, d. h. späterhin gängigen schriftmandschurischen Schreibsystem, das bezeichnet wurde als *tongki fuka sindaha hergen* „Buchstaben, denen man Punkte und Kreise hinzugefügt hat“, vgl. Weiers 1998a, 277-281; 1999a, 93-95; 2002.

25 Siehe unten unter *Quellen*: JMZD 1969. Zu weiteren zeitlich in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts gehörigen mandschusprachigen Quellen vgl. ebenda GSYD, und NGSYD. Zu mongolischsprachigen Quellen dieser Zeit vgl. ebenda neben den in den JMZD belegten mongolischen Texten die Faksimile-Textsammlung MYBD, und von der Faksimile-Textsammlung MDEE die Bände 1-3, S. 180 (umfassend die Jahrgänge 1636 bis einschließlich 1650).

26 Die mongolischsprachigen Texte der JMZD sind bereits größtenteils bearbeitet. Eine Aufzählung von JMZD-Textbearbeitungen vgl. Weiers 2006, Fußnote 6 auf den Seiten 120-121.

27 Vgl. Weiers 2002, 275 f.

imaginäre Linie (mo. *youl*) hinweisen, die in einem Wort durch das Aneinanderreihen von Buchstaben der uighurisch-mongolischen Schrift zustandekommt. Auch die 1648 von dem oiratisch-mongolischen Mönch Zaya Paṇḍita für die oiratischen Mongolen durch Modifikation von Buchstaben sowie das Einführen diakritischer Zeichen geschaffene *todo üsüg* „klare Schrift“ geht auf die uighurisch-mongolische Buchstaben-schrift zurück.

Die uighurisch-mongolische und die mandschurische Schriftsprache im Qing-Reich

Die im vorangegangenen Abschnitt umrissenen textuellen und schreibsprachlichen Verhältnisse und Vorgänge, die in erster Linie mit der uighurisch-mongolischen und mandschurischen Schriftsprache im Zeitraum vor dem Ausrufen des Qing Staates am 19. Mai 1636 verbunden sind, haben sich vor einem Geschehenshintergrund abgespielt, den einschneidende politische Umbrüche sowie damit verbundene Umsiedlungen und weitgreifende territoriale Verschiebungen kennzeichnen. Politisch bedeutsame Eckpunkte dieser Geschehnisse waren die Gründung des dschusenischen Staates *aisin gurun* „Gold Staat“ (1616-1636) im Februar des Jahres 1616 im Gebiet der heutigen Mandschurei, 1634 die Übernahme der Herrschaft über einen Großteil der damals im Westen der heutigen Mongolischen Republik lebenden mongolischen Oiraten durch den Oiratmongolen Qotoqočin und das damit verbundene Entstehen eines oiratisch-mongolischen Dsungarenreiches (1634-1758), 1636 der nahtlose Übergang des dschusenischen Aisin Staates in den mandschurischen Staat *cing* (< chin. *qing* 清 „rein, klar“) *gurun* „Reiner Staat“ (19. Mai 1636 – 12. Februar 1912), und als Folge dieser Staatsgründung die Einnahme der chinesischen Ming Hauptstadt Peking am 6. Juni 1644 durch mandschurische Truppen. Diese politischen Eckpunkte waren in hohem Maße dafür mitverantwortlich, daß zwischen den Jusen/Manju, Mongolen, Ming Chinesen, und späterhin oiratischen Mongolen – wie die zeitgenössischen Originalquellen JMZD und NGSYD das zu erkennen geben – besonders vor dem 19. Mai 1636 ein schier unentwirrbares, sich dauernd umorientierendes Beziehungsgeflecht entstanden ist, das, begleitet von Feldzügen und Kleinkriegen mit immer neuen Gebietsverschiebungen, geradezu zum Markenzeichen dieser Epoche

wurde.²⁸ Aus dieser vielschichtigen Gemengelage heraus sollten die mandschurischen Qing schließlich politisch und militärisch als Führungsmacht hervorgehen, und bis 1680 ganz China, und im 18. Jahrhundert die Mongolengebiete, Tibet, und die angrenzenden Regionen unter ihre Kontrolle bringen.

Für schriftsprachliche Textkorpora dieser so bewegten und für die weitere Entwicklung so maßgebenden Jahre von 1607 bis 1650, auf deren Grundlage Sprachen und Inhalte der einschlägigen Texte genau untersucht werden sollten, liegen für die mandschurische Schriftsprache bereits mit NGSYD sowie von den JMZD mit CMCT 1972 und CMCT 1975 romanisierte Texte nebst Indizes vor, während von den restlichen juse-nisch/mandschurischen und mongolischen Texten der JMZD, von den mandschurischen GSYD, von den uighurisch-mongolischen MYBD, und von den Bänden 1-3, 1-180 des uighurisch-mongolischen MDEE noch umfangreiche Texttranskriptionen erstellt werden müßten.

Mit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts beginnen für die uighurisch-mongolische und die mandschurische Schriftsprache Zeitläufte, in deren Verlauf bis Ende der Qing-Zeit (Februar 1912) in steigendem Umfang Schriftzeugnisse geschaffen worden sind. Von diesen Schriftzeugnissen der Forschung ein so umfangreiches Textkorpus wie möglich in Romanisation bereitzustellen, wäre sehr wünschenswert. Allein, unter Berücksichtigung der seit jeher begrenzten Anzahl derjenigen, die in den Fachbereichen Mandschuristik und Mongolistik wissenschaftlich tätig waren und heute tätig sind, ist das Durchführen eines solchen Vorhabens in großem Stil wohl nur sehr schwer zu realisieren. Angesichts dieser Situation, sollte man sich vielleicht zunächst beschränken auf das Erstellen eines eher überschaubaren Textkorpus, das auf Texten beruht, für die schon Romanisationen vorgelegt worden sind.²⁹

Bei der Untersuchung dieser Texte, die der geschriebensprachlichen Ebene (vgl. oben zu Fußnote 15) zugehören, sollte unbedingt so verfahren werden, wie bei den UM Texten des 13./14. Jahrhunderts, und das

28 Zu den dschusenisch / mandschurisch-mongolischen Beziehungen vor Mai 1636 vgl. Weiers 1989-1991; 1994; 1998b; 1999b; 2000. Dazu im Überblick: Di Cosmo 2012.

29 Tentative Vorschläge für Arbeiten mit Text-Romanisationen finden sich unten aufgeführt unter Literatur *Quellen* und *Bibliographie*: UM-Texte: Gō 1990. HCDB 1974. Heissig 1966, 55-244. Ligeti 1967, 7-40. Lőrincz 1982. Rogers 2009, 11-60. Vietze, Lubsang 1992. Mandschutexte: Gimm 1968. Haenisch 1965, 11-25. Kanda 2001, 171-282. Pozzi 1992. Stary 1983, 337-505; 1992, 92-171. Zhuang 1989.

heißt: Der Quellen- und Textkritik (vgl. Fußnote 18), dem Diasystem (vgl. Fußnote 19), dem Register (vgl. Fußnote 20), und den Forschungsansätzen der Textlinguistik (vgl. Fußnote 21) sollte rege Aufmerksamkeit geschenkt, und die jeweiligen Untersuchungsergebnisse ausführlich diskutiert werden.

Im Zusammenhang mit der soeben angesprochenen Untersuchung mongolischer und mandschurischer Texte, von denen die mongolischen entstanden sind im Zeitraum vom 13. bis 20. Jahrhundert, mag vielleicht auch erinnert sein an die von Doerfer bereits vor einem halben Jahrhundert vorgestellten zwei sprachlichen Schichten der mongolischen Schriftsprache, die sich – hier den heutigen Verhältnissen und Kenntnissen etwas angepaßt – wie folgt untergliedern:³⁰

I. eine *archaisierende traditionelle Schicht* mit

- a) Texten des 13./14. Jhs. und
 - b) Texten des sogenannten spätvorklassischen Schriftmongolisch im 17. Jh. und
 - c) Texten des sogenannten klassischen Schriftmongolisch im 18. Jh.
- Hierbei war b) und c) vor 50 Jahren noch überwiegend zu beziehen auf die Sprache von Übersetzungen buddhistischer Texte.

II. eine *modernisierende progressive Schicht* mit

- a) Texten wie PP., SM., AM. im 13./14./Anfang 15. Jh., vgl. oben, und
- b) nichtreligiösen Texten der Schriftsprache des 17. und der folgenden Jahrhunderte, und mit
- c) Texten, die entweder, wie z. B. das Schriftoiratische ab 1648, den Beginn einer eigenständigen Schriftsprache markieren, die heute als Vostufe des Kalmückischen gilt, oder aber die UM-Schriftsprache modifiziert haben bis hin zur Eigensprachlichkeit z. B. des Khal kha-Mongolischen, das u. a. auch mit uighurisch-mongolischer Schrift geschrieben wurde.³¹

Die Zeitspanne der gut 200 Jahre vom Ende des 14./Anfang des 15. Jahrhunderts bis zum frühen 17. Jahrhundert, aus der bisher keine sicher datierten schriftsprachlichen dschusenischen oder mongolischen Texte bekannt geworden sind, überbrückt das in die Mitte des 17. Jahrhunderts datierte mongolische Geschichtswerk *Altan Tobči* „Goldene Zusammenfassung“ (= AT) des bLo-bzañ bsTan-'jin. Literarisch und

³⁰ Vgl. Doerfer 1964, 83.

³¹ Vgl. als einschlägiges Beispiel: Damdinsürüng 1957/1960.

quellenkritisch gesehen handelt es sich bei AT um ein narrativ-erzählgeschichtliches Werk der Tradition.³² Die Überbrückung der 200jährigen Zeitspanne ohne sicher datierte dschusenische oder mongolische Textniederschriften verdankt sich insofern dem AT, als dieses Geschichtswerk 233 der 282 Paragraphen der *Geheimen Geschichte der Mongolen* (= GG) enthält³³. Der früheste überlieferte Text der GG liegt allerdings lediglich vor in Umschrift mit chinesischen Silbenzeichen, die in der Funktion von Lautzeichen nur den Lautwert der jeweiligen mongolischen Begriffe nebst einer danebengesetzten interlinearen Wort-für-Wort-Übersetzung ins Chinesische wiedergeben. Der älteste greifbare mongolischsprachige Text der GG trägt also rein chinesische Gesichtszüge. Das AT verleiht nun mit seinen GG-Passagen in uighurisch-mongolischer Schriftsprache Teilen dieser aus dem frühen mingzeitlichen 15. Jahrhundert stammenden SM-Fassung der GG gleichsam ein mongolisches Gesicht, und baut damit eine Brücke von der uighurisch-mongolischen Schriftsprache des 13./14. Jahrhunderts hinweg über die schrifttextlose Zeit des 15. und 16. Jahrhunderts hin zur uighurisch-mongolischen Schriftsprache des 17. Jahrhunderts.³⁴

Es mag wohl diese Brückenfunktion der GG-Passagen im AT der Anlaß dafür gewesen sein, daß man einen vollständigen GG-Text wiederhergestellt hat, dessen Buchstabenformen und orthographische Eigenheiten genau denjenigen entsprechen, die der präklassischen mongolischen UM-Schriftperiode des 14. Jahrhunderts eigen waren.³⁵ Dieser Text, der die einzelnen GG-Paragraphen jeweils mit Kommentar vorlegt, könnte zwar nicht als urschriftliches Original, dennoch aber wenigstens als gelungenes UM-Abbild der SM-GG aus der frühen Mingzeit vielleicht für die Forschung herangezogen werden. Hierbei könnte dann dieser Text, der die UM-Schriftsprache des 13./14. widerspiegelt, beim Vergleich mit

32 Vgl. unten unter Literatur *Quellen*: AT 1952 und AT 1990. Zu den verschiedenen Publikationen von und zum AT vgl. Vietze, Lubsang 1992, Einleitung I-VI.

33 Text und Romanisationen der GG vgl. unten unter Literatur *Quellen*: GG. Eine Liste der Entsprechungen der GG Paragraphen mit dem Text von AT 1952 findet sich in Mostaert/Cleaves 1952, xviii-xx.

34 Zu den Unterschieden der einander gegenübergestellten einschlägigen Textpassagen von GG und AT vgl. die Vergleichsstudie von Ligeti 1974. GG-Textabschnitte aus dem AT in Romanisation, die sich eignen für UM-Textkorpora, siehe in Ligeti 1967, 7-40.

35 Diese Wiederherstellung der GG als UM-Text vgl. Irinčin 1987.

UM-Texten gleicher literarischer und quellenkritischer Zuordnung aus späterer Zeit gleichsam als eine Art Meßlatte dienen für das Feststellen abweichender sprachlicher Eigenheiten in den späteren Texten der UM. In diesem Zusammenhang wäre es für spätere UM-Texte sowie für mandschurische schriftsprachliche Texte wünschenswert, daß man auch aus den Textsammlungen, die unten unter Literatur *Quellen* mit den Siglen BMS, MBGD, MDEE (Band 3 ab 180 bis Band 7), und MMAD versehen sind, ebenfalls Romanisationen für repräsentative Textkorpora auszöge, auf deren Grundlage sich dann feststellen ließe, um welche Eigenheiten in den Schriftsprachen es sich jeweils handelt bzw. gehandelt hat.³⁶

Mit Blick auf die oben bereits erwähnte modernisierend progressive Schicht dürften lautliche Eigenheiten dieser Schicht, wie sie sich z. B. beim Vorlesen schriftsprachlicher Mandschutexte in Heilongjiang herausgestellt haben (vgl. Enhebatu 1995), für das Mandschurische aufschlußreiche Erkenntnisse beisteuern zu der Frage, wie sich solche Eigenheiten zum Sibe-Mandschurischen verhalten. Oder Eigenheiten in mongolischen schriftsprachlichen Texten könnten darüber Hinweise liefern, in welchen Schritten sich das schriftmongolische UM seit dem 17. Jahrhundert hinbewegt hat auf die moderne mongolische Varietät der uighurisch-mongolischen Schriftsprache in der Autonomen Region Innere Mongolei, oder auf moderne mongolische Sprachen wie Khalkha, Burjatisch, oder Kalmückisch.³⁷

36 Zu solchen Eigenheiten vgl. mongolische Belege aus dem 17. Jahrhundert in Weiers 1989.

37 Folgende Hinweise auf die unten unter Literatur *Bibliographie* aufgeführten Titel beabsichtigen, einschlägige Werke in den Blick zu bringen, die moderne Sprachen (auch „normale“ Schriftsprachen wie das Mandschu) behandeln und ihre Verhältnisse untersuchen. Die Literaturhinweise mögen aber auch den Forschungsstand etwas beleuchten: Alekseev 1962. Avrorin 2000. Benzing 1985. Bertagaev/-Zydenambaev 1962. Bertagaev 1964. Binnik 1979. Bittigau 2003. Bläsing 1984. Bobrovnikov 1849. Činggeltei 1992. Daržaeva 2001. Ebert 1999. Gorelova 2002. Grønbech/Krueger 1955. Guntsetseg/Klein 2009. Haenisch 1961. Harčevnikova 2002. Janhunen 2003. Kas'janenko 1968; 1971. Kotvicz 1929. Legrand 1997. Maezono 2007a, b. Očirov 1964. Pjurbeev 1972; 1977-79. Poppe 1951; 1954; 1955; 1960. Sanžeev 1940; 1963. Say 2013. Seesing 2013. Schmidt 1831. Skribnik/Daržaeva 2007. Tamura 1995. Todaeva 1959; 1960; 1964; 1973.

Ausblick

Die Überlegungen vorliegenden Beitrags verbinden sich zum einen mit dem Ziel, Studien anzuregen, die das Verhältnis der uighurisch-mongolischen Schriftsprache des 13. /14. Jahrhunderts zur mongolischen Sprache untersuchen, die in den PP-, SM-, und AM-Materialien (vgl. oben zu den Fußnoten 11-14) der gleichen Zeit belegt ist. Die Untersuchungen sollten auch bisher vernachlässigte Arbeitsfelder (vgl. oben zu den Fußnoten 15, und 18-21) unbedingt mit einbeziehen.

Zum andern möchten die Überlegungen vorliegenden Beitrags Interesse dafür wecken, das Verhältnis der mandschurischen und uighurischmongolischen Schriftsprache zu den jeweils heutigen modernen mandschurischen Lautvarianten und mongolischen Sprachvarietäten und Sprachen dahingehend zu erforschen, in welchen schriftsprachlichen Texten seit dem 17. Jahrhundert wann, in welchen sprachlichen Bereichen, und in welchem Umfange Belege für die modernisierende progressive Schicht nachzuweisen sind, die zur Entwicklung der modernen Laut- bzw. Sprachvarietäten und Sprachen beigetragen haben.

Für das Durchführen dieses Vorhabens müßten als Verfahren **A** die oben unter Fußnote 29 sowie unten unter Literatur *Quellen* angesprochenen Texte ausgewertet, und die Ergebnisse diskutiert werden. Als Verfahren **B₁** wären dann moderne geschriebensprachliche Texte (moderne Schriftsprachen) als Textkorpus auszuwählen und auszuwerten. Das Verfahren **B₂** sieht die Aufnahme gesprochensprachlicher Texte vor, durchgeführt im Rahmen linguistischer Feldaufnahmen.³⁸ Die gesprochensprachlichen Texte sollten in vereinheitlichter enger phonetischer Transkription (*narrow transcription*) aufgezeichnet sein bzw. werden. Eine Diskussion der Ergebnisse aus dem modernen Material schließt das Verfahren **B** ab.³⁹ Schließlich wäre dann aus dem Abgleich von **A**, **B₁**, und **B₂** als

38 Zu sprachlichen Feldaufnahmen vgl. Gudschinsky 1967, Kibrik 1977, Vaux-Cooper 1999. Zu damit verbundenen Forschungsbereichen vgl. Antos-Ventola-Weber 2008, König 1976, Lenneberg 1972, Löffler 1974.

39 Modernes mongolisches gesprochensprachliches Material liegt vor in unterschiedlichen Transkriptionssystemen, die noch durch ein einheitliches System ersetzt werden sollten, bei Halén 1973/1974, Kara 1970, Mostaert 1937, Ramstedt 1935, 1962; Vladimircov 1926. Außerdem bieten die zahlreichen in Kökeqota erschienenen Bände der Reihe *Mongjol töröl-ün kele ayalyun-u sudulul-un čuburil* „Studienreihe der Sprachen und Dialekte der Mongolen“ reichhaltiges gesprochensprachliches Material aus der Inneren Mongolei in enger phonetischer Transkription nebst jeweils uighurisch-mongolischer Entsprechung. Mandschurisches gesprochensprachliches

Verfahren **C** ein Gesamtergebnis zu formulieren.

Im Zuge der Überlegungen vorliegenden Beitrags wird auch einschlägige Literatur angesprochen (vgl. z. B. Enhebatu 1995), die für die uighurisch-mongolische und die mandschurische Schriftsprache eine Sprach-**Ebene** belegt, die man als **schriftsprachlich-gesprochensprachliche Ebene** bezeichnen könnte. Diese Ebene gibt auf der Grundlage laut gelesener schriftsprachlicher Textvorlagen, die in phonetischer *narrow* Transkription transkribiert werden, die Lautung von schriftsprachlichen Texten in einem Entwicklungsstadium wieder, das lautlich der *modernisierend progressiven Schicht* (vgl. oben zu Fußnote 30) unserer heutigen modernen Zeit angehört.

Abschließend möchte vorliegender Beitrag nochmals das Einbeziehen der Arbeitsfelder, die oben die Fußnoten 15 sowie 18-21 vorstellen, ansprechen. Hierzu sei zunächst auf eine Bemerkung verwiesen, die der französische Historiker Marc Bloch (1886-1944) der Historikerkunft gleichsam ins Stammbuch geschrieben hat: „Welcher absurden Logik ist es zu verdanken, daß man Menschen, die fast nur über die Sprache Zugang zu ihren Studienobjekten haben, neben anderen Wissenslücken auch zugesteht, die grundlegenden Erkenntnisse der Linguistik ignorieren zu dürfen?“⁴⁰ In enger Anlehnung an den Wortlaut dieser Bemerkung könnte man nun unter Hinweis auf die hier in den obigen Fußnoten 15 sowie 18-21 gemachten Angaben auch an die Adresse vieler Linguisten, die sich mit Texten der mandschurischen und mongolischen Schriftsprache befaßen, formulieren: „Welcher absurden Logik ist es zu verdanken, daß man Menschen, die oft nur über die Schriftsprache Zugang zu ihren Studienobjekten haben, neben anderen Wissenslücken auch zugesteht, die grundlegenden Erkenntnisse der Quellen- und

Material in unterschiedlichen Transkriptionssystemen, die noch durch ein einheitliches System ersetzt werden sollten, liegt vor in Aisin Gioro Ulhicun 1987 und Enhebatu 1995. Diese Arbeiten geben die gesprochen sprachlichen Lautwerte „normaler“ (vgl. oben Fußnote 24) mandschurischer schriftsprachlicher Textvorlagen wieder, gesprochen von modernen Sprechern aus der Provinz Heilongjiang in der VR China. Sibemandschurisches Sprachmaterial (auch in unterschiedlichen Transkriptionssystemen, die noch durch ein einheitliches System ersetzt werden sollten) liegt vor in Lebedeva/Gorelova 1994, Kałużyński 1974/1976; 1977, Yamamoto 1969.

⁴⁰ Bloch 2008², 78.

Textkritik, der Diasystematik, des Registers, und der Textlinguistik ignorieren zu dürfen?“

Literatur

Quellen

- AT 1952: *Altan Tobči*, Textausgabe 1952, siehe Mostaert/Cleaves 1952. Eine Bearbeitung auf Grundlage dieser Textausgabe siehe u. a. Čoyiji 1984.
- AT 1990: *Altan Tobči*, Ulayanbayatur Faksimile-Textausgabe, Ulayanbayatur: *Ulus-un keblel-ün yaĵar* (Staatsverlag), mit einem Vorwort von Sh. Bira. Texttranskription und Wortindex: siehe Vietze, Lubsang 1992.
- BMS 1942: Gō Minoru 江實 (Hsg.), *Bayantala méng shǐ zī liàojíchéng* 巴彥塔拉盟史資料集成 „Materialsammlung zur Geschichte des Bayantala Bundes“, Zhangjiakou 張家口: *Ōsaka Tanshiki insatsu kabushiki kaisha* 大阪單式印刷株式会社, Shōwa 昭和 17. Jahr, Činggis 成紀 737. Jahr = 1942; 286 mandschurische, mongolische und chinesische Dokumente in Faksimile (viele der Dokumente entstammen dem Lifan yuan) datiert 1665-1931. Wo die Originale aufbewahrt werden, ist nicht bekannt.
- CMCT 1972: *Chiu Man Chou Tang* 舊滿州檔 ‘The Old Manchu Archives’. The Ninth Year of T’ien-ts’ung (1635/6), 1., Translated and Annotated by KANDA Nobuo, MATSUMURA Jun, OKADA Hidehiro = *The Toyo Bunko Publication Series C, No. 18*, Tokyo: The Toyo Bunko.
- CMCT 1975: *Chiu Man Chou Tang* 舊滿州檔 ‘The Old Manchu Archives’. The Ninth Year of T’ien-ts’ung (1635/6), 2., Translated and Annotated by KANDA Nobuo, MATSUMURA Jun, OKADA Hidehiro = *The Toyo Bunko Publication Series C, No. 18*, Tokyo: The Toyo Bunko.
- ET: *Erdeni-yin Tobči*. Der Originaltext des Geschichtswerks *Erdeni-yin tobči* „Zusammenfassung aus Edelsteinen“ stammt aus dem Ordosgebiet und wurde 1662 verfaßt. Faksimile-Textausgabe 1955: siehe Haenisch 1955. Texttranskription: Gō 1990 (et alii). Wortindex: de Rache-wiltz/Krueger 1991.
- GG = *Geheime Geschichte der Mongolen*. Text: Pankratov 1962. Texttranskriptionen: Ligeti 1971. de Rachewiltz 1972.

- GSYD: *Gurun-i suduri yamun-i dangse* „Aufzeichnungen des Reichsgeschichtsamtes“ (moderner Titel!), originale handschriftliche und zeitgenössische *dangse* in Mandschusprache, gesammelt in ursprünglich 277 *debtelin* (Büchern). Die Texte umfassen die Zeit von 1632 bis 1661 (einige Jahrgänge sind unvollständig oder verloren). Die unveröffentlichten GSYD werden aufbewahrt in den Ersten Historischen Archiven Chinas zu Peking.
- HCDB 1974: X[өдөөгийн]. Пэрлээ, “Халхын шинэ олдсон цааз-эрхэмжийн дурсгалт бичиг” „Neu gefundene und beachtenswerte Rechtstexte von Khalkha“, in: *Монгол ба Төв Азийн орнуудын соёлын түүхэнд холбогдох ховор сурвалж бичиг* „Seltenes mit der Geschichte und Kultur der Mongolei und Innerasiens verbundenes Quellenmaterial“ = *Monumenta Historica Instituti Historiae Academiae Scientiarum Reipublicae Populi Mongolici*, Tomus VI, Fasciculus 1-2, Улаанбаатар хот, 5-138; handschriftliche Kopien von 10 ursprünglich auf Birkenbast geschriebenen Rechtstexten, datiert ca. 1614-1639.
- JMZD 1969: Chén, Jié-xiān (陳, 捷先 Hg.), *Jiù mǎnzhōu dàng* 舊滿洲檔 „Altmandschurische Archive“, 10 Bände (5377 folio), National Palace Museum, Shih-lin, Taipei. Die Texte auf den 5377 Folio — neben überwiegend mandschurischen enthalten die Bände auch mongolische und chinesische Texte — umfassen die Jahre 1607-32 und 1635-37. Abgesehen von *dangse*-Aufzeichnungen enthalten die Bände auch Kopien von urschriftlichen Originaldokumenten sowie urschriftliche Originale jeweils in Faksimile.
- MBGD: Buyandelger J[iyačidai] und Oyunbilig B[orjigidai] (Hsgg.), *Daičing gürün-ü dotoyadu yamun-u mongyol bičig-ün ger-ün dangsa* „Aufzeichnungen der Halle für mongolische Schriftstücke der Staatskanzlei des Großen Qing Staates“, *Öbör mongyol-un arad-un keblel-ün qoriy-a* 2005, 22 Bände, Kopien von Texten der Jahre 1662-1795. Wo die Originale der Kopien geblieben sind, ist nicht bekannt.
- MDEE: Čimeddorži et al. (Hsgg.) *Čing ulus-un dotoyadu narin bičig-ün yamun-u Mongyol dangsa ebkemel-ün emkidkel* „Sammlung kompilierter mongolischer Aufzeichnungen des Hofes für vertrauliche Schreiben des Qing Staates“, *Öbör mongyol-un arad-un keblel-ün qoriy-a* 2003, 7 Bände, Faksimiles von 1067 kompilierten mongolischen Textkopien

umfassend die Jahre 1636-1638, 1640-1660, 1662-1667, 1669-1670. Wo sich die Originale befinden ist unbekannt.

MMAD: Oyunbilig B[orjigidai], Wu Y[uanfeng] und Buyandelger Ĵ[iyačidai] (Hsgg.), *Daičing gürün-ü ekin üy-e-yin yadayadu mongyol-un törö-yi jasaqu yabudal-un yamun-u manju mongyol ayiladyal-un debterüüd* „Mandschurische und mongolische Throneingaben des Lífān yuàn aus der Anfangszeit des Großen Qing Staates“, chin. 清前期理藩院满蒙文题本汇编目录 *Qīng qiánqī lǐ fān yuàn mǎn méng wén tí běn huìbiān mùlù*, 24 Bände, Öbör mongyol-un arad-un keblel-ün qoriy-a 2010, 1329 Kopien mandschurischer und mongolischer Dokumente aus den Jahren 1653-1795. Die Originale der Dokumente existieren nicht mehr.

MYBD: Erdeniĵab-un Li Bouwen (chin. Li Baowen 李保文) (Hsg.), *Arban doloduyar ĵayun-u emün-e qayas-tu qolboydaqu mongyol üsüg-ün bičig debter* „Buch mit Schriftstücken in mongolischer Schrift, die verbunden sind mit der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts“, Öber monyol-un bayačud keüked-ün keblel-ün qoriy-a. Gedruckt in Beĵing in der Tōng xiàn diànzǐ wàiwén (通县电子外文), 1997. Die Seiten 1-216 enthalten 91 undatierte mongolische Schriftstücke aus der Zeit des Sečen Qayan (= Hongtaiji, reg. 1626-1636) in Faksimile, jeweils auch mit Text- und Inhaltsbeschreibung nebst Texttransliteration sowie Namen- und Wortindizes. 50 weitere qingzeitliche Faksimiletexte aus dem Lifanyuan, datiert 1639-1645, führen die Seiten 217-412 auf, ebenfalls mit Text- und Inhaltsbeschreibung nebst Texttransliteration und Namen- sowie Wortindizes. Die 141 Originaltexte werden aufbewahrt in den Ersten Historischen Archiven Chinas zu Peking.

NGSYD: *Neiguoshiyuandang. Early Manchu Archives of the Qing Historyography Academy. The Seventh Year of Tiancong, 1633/34*, Translated and Annotated by KANDA Nobuo, HOSOYA Yoshio, NAKAMI Tatsuo, MATSUMURA Jun, KATO Naoto, YANAGISAWA Akira, Tokyo: Seminar on Manchu History, The Toyo Bunko, 2003. Die Seiten 264-390 enthalten die Textfaksimiles, auf denen die Transkription sowie die japanische interlineare Übersetzung der Seiten 1-196 beruhen.

Bibliographie

Aalto 1961: Pentti Aalto (Hsg.) *Qutuy-tu Pañcarakṣā kemekü Tabun Sakiyan*

- neretü yeke kölgen sudur. Nach dem Stockholmer Xylograph 15. 1. 699 = Asiatische Forschungen, Band 10, Wiesbaden: Otto Harrassowitz.*
- Aisin Gioro Ulhicun 1987: Aisin Gioro Ulhicun (chin. Aixinjiaoluo Wulaxichun 爱新觉罗乌拉熙春), *Manju aiman julgei enduri juben „Yangseele-Erzählungen der alten Zeit des Mandschuvolkes“* (chin. Titel: *Mǎnzú gǔ shénhuà 满族古神话*), o. O. (= Kökeqota): *Nèiménggǔ rénmin chūbǎn shè 内蒙古人民出版社 „Volksverlag der Inneren Mongolei“.*
- Alekseev 1962: S. D. Alekseev, *Russko-Kalmyckij razgovornik*, Êlista: Kalmgosizdat.
- Antos – Ventola – Weber 2008: Gerd Antos – Eija Ventola – Tilo Weber (Hgg.), *Handbook of Interpersonal Communication = Handbooks of Applied Linguistics, Volume 2*, Berlin · New York: Mouton de Gruyter.
- Avrorin 2000: V[alentin]. A[leksandrovič]. Avrorin, *Grammatika man'čžurskogo pis'mennogo jazyka*, Sankt-Peterburg: "NAUKA".
- Benzing 1985: Johannes Benzing, *Kalmückische Grammatik zum Nachschlagen = Turcologica, Band 1*, Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- Bertagaev/Zydendambaev 1962: T[rofim]. A. Bertagaev/Z. Zydendambaev, *Grammatika burjatskogo jazyka. 1: Fonetika i morfologija; 2: Sintaksis*, Moskva: Izdatel'stvo vostočnoj literatury.
- Bertagaev 1964: T[rofim]. A. Bertagaev, *Sintaksis sovremennogo mongol'skogo jazyka v sravnitel'nom osveščanii*, Moskva: Izdatel'stvo vostočnoj literatury.
- Binnick 1979: Robert I. Binnick, *Modern Mongolian. A Transformational Syntax*, Toronto: University of Toronto Press.
- Bittigau 2003: Karl Rudolf Bittigau, *Mongolische Grammatik. Entwurf einer Funktionalen Grammatik (FG) des modernen, literarischen Chalchamongolischen = Tunguso Sibirica, Band 11*, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.
- Bläsing 1984: Uwe Bläsing, *Die finit indikativischen Verbalformen im Kalmückischen. Untersuchung ihrer Anwendung und ihrer Abgrenzung voneinander*, Stuttgart: Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH.
- Bloch 2008²: Marc Bloch, *Apologie der Geschichtswissenschaft oder Der Beruf des Historikers*, nach der von Étienne Bloch edierten französischen Ausgabe herausgegeben von Peter Schöttler, Stuttgart: Klett-Cotta.
- Bobrovníkov 1849: A[lexej]. Bobrovníkov, *Grammatika mongol'sko-kalmyckogo jazyka, Kazan*: Universitetskaja tipografija.

- Brandt 2007: Ahasver von Brandt, *Werkzeug des Historikers = Urban-Taschenbücher*, Band 33, Stuttgart: Kohlhammer (17. Auflage).
- Chan 1970: Hok-Lam Chan, *The Historiography of the Chin Dynasty: Three Studies = Münchener Ostasiatische Studien*, Band 4, Wiesbaden: Franz Steiner Verlag GmbH.
- Činggeltei 1992: Činggeltei (清格尔泰), *蒙古语语法 Ménggǔ yǔ yǔfǎ* „Grammatik der mongolischen Sprache“, o. O. (= Kökeqota): 内蒙古人民出版社 Nèiménggǔ rénmin chūbǎn shè „Volksverlag der Inneren Mongolei“.
- Čmejrková 1994: Světlá Čmejrková / František Daneš / Eva Havlová (eds.), *Writing vs Speaking: Language, Text, Discourse, Communication. Proceedings of the Conference held at the Czech Language Institute of the Academy of Sciences of the Czech Republic, Prague, October 14-16, 1992*, Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Čoyiji 1984: *Altan tobči*, Kökeqota: Öbör mongyol-un arad-un keblel-ün qoriy-a „Volksdruckerei der Südmongolei“.
- Damdinsürüng 1957/1960: Č[endü-yin]. Damdinsürüng, *Mongyol-un uran jökiyal-un teüke* „Geschichte der Literatur der Mongolen“, Mukden 1957/Kökeqota 1960.
- Daržaeva 2001: Nadežda Bairovna Daržaeva, *Polipredikativnye konstrukcii burjatskogo jazyka s podčinitel'noj svjaz'ju*, Ulan-Ude: Izdatel'stvo Burjatskogo Naučnogo Centra SO RAN.
- de Rachewiltz 1972: Igor de Rachewiltz, *Index to the Secret History of the Mongols = Indiana University Publications, Uralic & Altaic Series*, Volume 121, Bloomington: Indiana University.
- de Rachewiltz/Krueger 1991: Sayang Secen, *Erdeni-yin Tobci* ('Precious Summary'). *A Mongolian Chronicle of 1662, II. Word Index to the Urga text prepared by I. de Rachewiltz and J. R. Krueger* = Faculty of Asian Studies Monographs: New Series, No. 18, Canberra: The Australian National University.
- Di Cosmo 2012: Nicola Di Cosmo, "From Alliance to Tutelage: A Historical Analysis of Manchu-Mongol Relations before the Qing Conquest", in: *Frontiers of History in China*, Vol. 7 (2), 175-197.
- Doerfer 1964: Gerhard Doerfer, „Die mongolische Schriftsprache“, in: *Handbuch der Orientalistik. Erster Band Altaistik. Zweiter Abschnitt Mongolistik*, Leiden/Köln: E. J. Brill, 81-95.

- Ebert 1999: Karen H. Ebert, "Degrees of focality in Kalmyk imperfec- tives", in: Werner Abraham and Leonid Kulikov (eds.), *Tense-Aspect, Transitivity and Causativity. Essays in honour of Vladimir Nedjalkov*, Amsterdam/Philadelphia.
- Ellis and Ure 1969: J. Ellis & J. Ure, "Language varieties: Register", in: A. R. Meetham / R. A. Hudson (eds.), *Encyklopedia of Linguistics, Informa- tion, and Control*, Oxford, New York: Pergamon Press.
- Enhebatu 1995: Enhebatu (恩和巴图), *Mǎn yǔ kǒuyǔ yánjiū* 滿語口語研究 „Studien über die gesprochene Mandschusprache“ = *Nèiménggǔ dàxué xuéshù cóngshū zhī yī* 內蒙古大学学术丛书之一 „Akademische Schrif- tenreihe der Universität der Inneren Mongolei 1“, o. O. (= Kökeqota): *Nèiménggǔ dàxué chūbǎn shè* 內蒙古大学出版社 „Verlag der Universität der Inneren Mongolei“.
- Everding 2006: Karl-Heinz Everding, *Herrscherurkunden aus der Zeit des mongolischen Grossreiches für tibetische Adelshäuser, Geistliche und Klöster. Teil 1: Diplomata Mongolica. Mittelmongolische Urkunden in 'Phags pa- Schrift. Edition, Übersetzung, Analyse = Monumenta Tibetica Historica*, Abteilung III, Band 8, IITBS GmbH: International Institute for Tibetan and Buddhist Studies.
- Franke 1969: Herbert Franke, „Bemerkungen zu den sprachlichen Ver- hältnissen im Liao-Reich“, in: *Zentralasiatische Studien* 3, 7-43.
- Gimm 1968: Martin Gimm (Hg.), *Die chinesische Anthologie Wen-Hsüan in mandjurischer Teilübersetzung einer Leningrader und einer Kölner Hand- schrift = Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland, Supplementband 11*, Wiesbaden: Franz Steiner Verlag GmbH.
- Gō 1990: Sayang Secen, *Erdeni-yin Tobci* ('Precious Summary'). *A Mongolian Chronicle of 1662, I. The Urga text transcribed and edited by M. Gō, I. de Rachewiltz, J. R. Krueger and B. Ulaan* = Faculty of Asian Studies Mono- graphs: New Series, No. 15, Canberra: The Australian National University.
- Gorelova 2002: Liliya M. Gorelova (ed.) *Manchu Grammar = Handbook of Oriental Studies. Handbuch der Orientalistik*, Section Eight, Central Asia, Volume Seven, Leiden · Boston · Köln: Brill.
- Grønbech/Krueger 1955: Kaare Grønbech and John R. Krueger, *An Introduction to Classical (Literary) Mongolian*, Wiesbaden: Otto Harrasso- witz.

- Gudschinsky 1967: Sarah C. Gudschinsky, *How to Learn an Unwritten Language = Studies in Anthropological Method*, New York, Chicago etc.: Holt, Rinehart and Winston.
- Guntsetseg/Klein 2009: Dolgor Guntsetseg / Udo Klein, "Two Types of Cause Alternation in Mongolian", in: Linguistic Society of Korea (ed.), *Current Issues in Unity and Diversity of Languages. Collection of the Papers Selected from the CIL 18, Held at Korea University in Seoul, on July 21-26, 2008*, 3114-3128.
- Haenisch 1940: Erich Haenisch, *Steuergerechteste der chinesischen Klöster unter der Mongolenherrschaft. Eine kulturgeschichtliche Untersuchung mit Beigabe dreier noch unveröffentlichter Phagspa-Inschriften = Berichte über die Verhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-Historische Klasse, 92. Band, 2. Heft*, Leipzig: Verlag von S. Hirzel.
- Haenisch 1952: Erich Haenisch, *Sino-mongolische Dokumente vom Ende des 14. Jahrhunderts = Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Klasse für Sprache, Literatur und Kunst, Jahrgang 1950 Nr. 4*, Berlin: Akademie-Verlag.
- Haenisch 1954: Erich Haenisch, *Mongolica der Berliner Turfansammlung I. Ein buddhistisches Druckfragment vom Jahre 1312 = Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Klasse für Sprache, Literatur und Kunst, Jahrgang 1953 Nr. 3*, Berlin: Akademie-Verlag.
- Haenisch 1955: Erich Haenisch, *Eine Urga-Handschrift des mongolischen Geschichtswerks von Secen Sagang (alias Sanang Secen)*, Berlin: Akademie-Verlag.
- Haenisch 1961: Erich Haenisch, *Mandschu-Grammatik. Mit Lesestücken und 23 Texttafeln = Lehrbücher für das Studium der orientalischen Sprachen, Band VI*, Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie.
- Haenisch 1965: Erich Haenisch, *Bericht von einer chinesischen Gesandtschaft nach Annam im Jahre 1668/69. Eine Mandschu-Handschrift aus dem Peking-er Palastmuseum = Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Abhandlungen · Neue Folge, Heft 60*, München: Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.
- Halén 1973/1974: Harry Halén, *Nordmongolische Volksdichtung. Gesammelt von G. J. Ramstedt. Bearbeitet, übersetzt, und herausgegeben von Harry Halén = Mémoires de la Société Finno-Ougrienne *153* und *156**, Band I und II, Helsinki: Suomalais-Ugrilainen Seura.

- Harčevnikova 2002: Rosa P. Harčevnikova, "Kategorija zaloga: Struktura zalogovyh konstrukcii v sovremennom kalmyckom jazyke", in: E. R. Tenishev (ed.), *Voprosy teoretičeskoj grammatiki*, Ėlista: KGU (= *Kalmyckij Gosudarstvennyj Universitet* „Kalmückische Staatsuniversität“), 70-89.
- Heissig 1966: Walther Heissig (Hg.), *Mongolische volksreligiöse und folkloristische Texte aus europäischen Bibliotheken mit einer Einleitung und Glossar = Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland, Supplementband 6*, Wiesbaden: Franz Steiner Verlag GmbH.
- Hucker 1961: Charles O. Hucker, *The Traditional Chinese State in Ming Times (1368-1644)*, Tucson: The University of Arizona Press.
- Irinčin 1987: Yekemingyatai Irinčin, *Mongγol-un niyuča tobčiyān. Yekemingyatai Irinčin-ü sergügülte* „Geheime Geschichte der Mongolen. Wiederherstellung von Yekemingyatai Irinčin“ = *Mongγol teüken surbuljis-un čubural* „Serie für ursprüngliche mongolische Geschichtsquellen“, Kökeqota: Öbör mongγol-un yeke surγayuli-yin keblel-ün qoriy-a „Druckerei der Universität der Südmongolei“.
- Janhunen 2003: Juha Janhunen (ed.), *The Mongolic Languages = Routledge Language Family Series*, London and New York: Routledge Taylor & Francis Group (der Sammelband behandelt in jeweils gleich strukturierten Beiträgen verschiedener Autoren nebst jeweils umfänglichen Literaturhinweisen folgende Themenbereiche: *Proto-Mongolic, Written Mongol, Middle Mongol, Khamnigan Mongol, Buryat, Dagur, Khalkha, Mongol dialects, Ordos, Oirat, Kalmuck, Moghol, Shira Yughur, Mongghul, Mangghuer, Bonan, Santa, Intra-Mongolic taxonomy, Para-Mongolic, Turko-Mongolic relations*).
- Janich 2008: Nina Janich (Hg.), *Textlinguistik. 15 Einführungen*, Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Jin 1984: Jin Qicong 金啓琮, *Nǚzhēn wén cídiǎn* 女真文辞典 „Dschürtschen Wörterbuch“, Beijing 北京: Wénwù chūbǎn shè 文物出版社 „Heritage Press“.
- Kałużyński 1974/1976: Stanisław Kałużyński, „Sibirische Sprachproben. I. Texte. II. Wörterverzeichnis (1974). III. Sprachbemerkungen (1976)“, in: *Rocznik Orientalistyczny* 37 und 39, Warszawa.
- Kałużyński 1977: Stanisław Kałużyński, *Die Sprache des mandschurischen Stammes Sibe aus der Gegend von Kuldscha*, I. Band, 1. F. Muromskis

- sibensische Texte. 2. Wörterverzeichnis*, Warszawa: Państwowe Wydawnictwo Naukowe.
- Kanda 2001: Kanda Nobuo, *The Bordered Red Banner Archives in the Toyo Bunko. I Introduction and Catalogue = Toyo Bunko Research Library 1*, Tokyo: The Toyo Bunko.
- Kara 1970: G[yörgy]. Kara, *Chants d'un barde Mongol = Bibliotheca Orientalis Hungarica XII*, Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Kas'janenko 1968: Z[inajda]. K. Kas'janenko, *Sovremennyj Mongol'skij jazyk. Učebnoe posobie*, Leningrad: Izdatel'stvo Leningradskogo Universiteta.
- Kas'janenko 1971: Zinajda Kas'janenko, "Podležaščee v pridatočnyh predloženyjah v mongol'skom jazyke", in: *Voprosy filologii stran Azii i Afriki 1*, Leningrad: Izdatel'stvo Leningradskogo Universiteta.
- Kibrik 1977: A[leksandr]. E[vgenevič]. Kibrik, *The Methodology of Field Investigations in Linguistics (Setting up the Problem) = Janua Linguarum, Series Minor, 142*, The Hague - Paris: Mouton (russisches Original: *Metodika polevyh issledovanij: k postanovke problemy*, Moskva: Izdatel'stvo Moskovskogo Universiteta, Monograf 10, 1972).
- König 1976: René König (Hg., unter Mitarbeit von Dietrich Rüschemeyer und Erwin K. Scheuch), *Das Interview. Formen · Technik · Auswertung*, Köln: Verlag Kiepenheuer & Witsch, zehnte Auflage.
- Kotvicz 1929: Władysław Kotvicz, *Opyt grammatiki kalmyckogo razgovornogo jazyka*, Izdanie vtoroe, Rzhnevnicze u Pragi: Izdanie kalmyckoj komissii kul'turnyh rabotnikov.
- Lebedeva/Gorelova 1994: E. P. Lebedeva / L[iliya]. M. Gorelova, *Sidi Kur. A Sibe-Manchu Version of the "Bewitches Corps" Cycle Transcribed by V. V. Radlov. With Transliteration and English Introduction by Giovanni Stary = Aetas Manjurica 4*, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, in Kommission.
- Legrand 1997: Jacques Legrand, *Parlons Mongol*, Paris-Montréal: L' Harmattan.
- Lemnitzer – Zinsmeister 2010: Lothar Lemnitzer – Heike Zinsmeister, *Korpuslinguistik. Eine Einführung*, Tübingen: Narr Verlag, 2., durchgesehene und aktualisierte Auflage.
- Lenneberg 1972: Eric H. Lenneberg, *Biologische Grundlagen der Sprache. Anhang: Noam Chomsky, „Die formale Natur der Sprache“ und Otto Marx, „Die Geschichte der Ansichten über die biologische Grundlage der Sprache“*, Frankfurt am Main: Wissenschaftliche Sonderausgabe Suhrkamp Verlag.

- Ligeti 1967: Lajos Ligeti, *Preklasszikus Emlékek 3: Jüan- Es Ming-Kori Szövegek Klasszikus Átirásban = Mongol Nyelvelméktár V*, Budapest: Elte Belső-ázsiai Intézet.
- Ligeti 1968: Louis Ligeti, *Monuments en écriture 'Phags-pa. Pièces de chancellerie en transcription chinoise = Indices verborum linguae Mongolicae monumentis traditorum*, Budapest: Elte Belső-ázsiai Intézet.
- Ligeti 1971: Louis Ligeti, *Histoire Secrète des Mongols = Monumenta Linguae Mongolicae Collecta I*, Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Ligeti 1972: Louis Ligeti, *Monuments Préclassiques I. XIII^e et XIV^e siècles = Monumenta Linguae Mongolicae Collecta II*, Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Ligeti 1973: Louis Ligeti, *Trésor des sentences. Subhāṣitaratnanidhi de Saskya Paṇḍita, traduction de Sonom Gara = Monumenta Linguae Mongolicae Collecta IV*, Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Ligeti 1974: Louis Ligeti, *Histoire Secrète des Mongols. Texte en écriture ouïgoure incorporé dans la chronique Altan Tobči de bLo-bZan Bstan-'Jin = Monumenta Linguae Mongolicae Collecta VI*, Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Löffler 1974: Heinrich Löffler, *Probleme der Dialektologie. Eine Einführung*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Lőrincz 1982: Lázló Lőrincz, *Molon Toyin's Jouney into the Hell. Altan Gerel's Translation, 1 Introduction and Transcription = Monumenta Linguae Mongolicae Collecta VIII*, Budapest: Akadémiai Kiadó (ein Band 2 unter dem gleichen Titel enthält das Facsimile des Textes).
- Maezono 2007a: Kyōko Maezono, *Intransitiv-, Transitiv-, Kausativ- und Passivverben im Mandschu und Mongolischen = Tunguso Sibirica*, Band 18, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.
- Maezono 2007b: Kyōko Maezono, *Verbbildungs-Suffixe im Mandschu und Mongolischen = Tunguso Sibirica*, Band 19, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.
- Melioranskij 1903: P. M. Melioranskij, *Arab“ filolog“ o mongol'skom“ jazyke, Sanktpeterburg“: Tipografija Imperatorskoj Akademii Nauk“*, Vas. Ostr., 9 linija, № 12.
- Mitterauer 2009: Gertraud Mitterauer (et al., Hg.), *Was ist Textkritik? Zur Geschichte und Relevanz eines Zentralbegriffs der Editionswissenschaft = Beihefte zu editio*, Band 28, Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Mostaert 1937: Antoine Mostaert, C. I. C. M., *Textes oraux Ordos recueillis et publiés avec introduction, notes morphologiques, commentaires et glossaire =*

- Monumenta Serica, Monograph Series No. 1*, Peiping: Cura Universitatis Catholicae Pekini Edita.
- Mostaert/Cleaves 1952: *Altan Tobči. A Brief History of the Mongols by bLo•bzañ bsTan•jin with a Critical Introduction by the Reverend Antoine Mostaert, C.I.C.M. ... and an Editor's Foreword by Francis Woodman Cleaves ... = Harvard-Yenching Institute, Scripta Mongolica I*, Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press.
- Mostaert 1977: Antoine Mostaert, *Le matériel Mongol du Houa I I Iu 華夷譯語 de Houng-Ou (1389)= Mélanges Chinois et Bouddhiques, Volume XVIII*, édité par Igor de Rachewiltz avec l'assistance de Anthony Schönbbaum, Bruxelles: Institut Belge des Hautes Études Chinoises.
- Nakano 1971: Miyoko Nakano, *A Phonological Study in the 'Phags-pa Script and the Meng-ku Tzu-yün = Faculty of Asian Studies, Oriental Monograph Series No. 7*, Canberra: Australian National University Press.
- Očirov 1964: U[taš]. U[lazganovič]. Očirov, *Grammatika kalmyckogo jazyka. Sintaksis*, Élista: Kalmgosizdat.
- Palmer 2000: Leonard R. Palmer, *Die lateinische Sprache. Grundzüge der Sprachgeschichte und der historisch-vergleichenden Grammatik*, Hamburg: Helmut Buske Verlag.
- Pankratov 1962: B[oris]. I[vanovič]. Pankratov, *Juan'-Čao Bi-Ši (Cekretnaja Istorija Mongolov)*, 15 czjuanej, Tom I, Tekst, Izdanie teksta i pred-slovie, Moskva: Institut Narodov Azii = Pamjatniki Literatury Narodov Vostoka, Teksty, Bol'saja Serija VIII, Izdatel'stvo Vostočnoj Literatury, Akademija Nauk SSSR.
- Pevnov 2004: A[lexander]. M. Pevnov, *Čtenie čžurčžen'skih pis'men* (englischer Titel: *The Jurchen Script. Grammatological Principles and Linguistic Results of Phonoverified Reading*), Sankt-Peterburg, NAUKA.
- Pjurbeev 1972: Grigory C. Pjurbeev, *Glagol'naja frazeologija mongol'skih jazykov*, Moskva: Izdatel'stvo «Nauka».
- Pjurbeev 1977-79: Grigory C. Pjurbeev, *Grammatika kalmyckogo jazyka: Sintaksis prostogo predloženiya [1977]; Sintaksis složnogo predloženiya [1979]*, Élista: Kalmyckoe knižnoe izdatel'stvo.
- Pocchetti 2005: Paolo Pocchetti, „Identität und Bestimmung des Lateinischen“, in: Paolo Pocchetti / Diego Poli / Carlo Santini (Hg.), *Eine Geschichte der lateinischen Sprache. Ausformung, Sprachgebrauch, Kommunikation*, Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG, 9-180.

- Poppe 1927/1928: N. Poppe, „Das mongolische Sprachmaterial einer Leidener Handschrift“, in: *Izvestija Akademii Nauk SSSR*. 1927: 1009-1040; 1251-1274. 1928: 55-80 (Republished in: N. N. Poppe, *Mongolica*, Westmead, Farnborough, Hants: Gregg International Publishers Limited, 1972).
- Poppe 1938/1939: N. N. Poppe, *Mongol'skij Slovar' Mukaddimat al-Adab, čast' I-III = Trudy Instituta Vostokovedenija XIV*, Moskva-Leningrad (Republished in 1971 by Gregg International Publishers Limited).
Netzveröffentlichung: <http://altaica.narod.ru/mukadd.htm>
- Poppe 1951: Nikolaus Poppe, *Khalkha-Mongolische Grammatik. Mit Bibliographie, Sprachproben und Glossar = Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission, Band I*, Wiesbaden: Franz Steiner Verlag GmbH.
- Poppe 1954: Nicholas Poppe, *Grammar of Written Mongolian = Porta Linguarum Orientalium*, Neue Serie I, Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- Poppe 1955: Nicholas Poppe, *Introduction to Mongolian Comparative Studies = Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 110*, Helsinki: Suomalais-Ugrilainen Seura.
- Poppe 1957: Nicholas Poppe (second Edition translated and edited by John R. Krueger), *The Mongolian Monuments in ᠬᠢᠯᠭ᠎ᠠ Script = Göttinger Asiatische Forschungen*, Band 8, Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- Poppe 1960: Nicholas N. Poppe, *Buriat Grammar = The Uralic and Altaic Series, Volume 2*, Bloomington, Indiana (Reproduced with a new Introduction by Denis Sinor, Richmond: Curzon Press Ltd., 1997).
- Poppe 1967: Nicholas Poppe, *The Twelve Deeds of Buddha. A Mongolian Version of the Lalitavistara. Mongolian Text, Notes, and English Translation = Asiatische Forschungen*, Band 23, Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- Poppe 1970: Nicholas Poppe, *Mongolian Language Handbook = Language Handbook Series [4]*, Washington D. C. : Center for Applied Linguistics.
- Poucha 1967: Pavel Poucha, „Von Jaya Pandita zum Neukalmückischen“, in: *Archív Orientální* 35, 383-406.
- Pozzi 1992: Alessandra Pozzi, *Manchu Shamanica Illustrata = Shamanica Manchurica Collecta 3*, Wiesbaden: Kommissionsverlag Otto Harrassowitz.
- Ramstedt 1935: G[ustaf]. J[ohn]. Ramstedt, *Kalmückisches Wörterbuch =*

- Lexica Societatis Fenno-Ugricae III*, Helsinki: Suomalais-Ugrilainen Seura.
- Ramstedt 1962: G[ustaf]. J[ohn]. Ramstedt (Hg.), *Kalmückische Lieder*. Bearbeitet und herausgegeben von Š. Balinov † und Pentti Aalto = *Extrait du Journal de la Société Finno-Ougrienne* 63, Helsinki: Suomalais-Ugrilainen Seura.
- Rogers 2009: Leland Liu Rogers, *The Golden Summary of Činggis Qayan. Činggis Qayan-u Altan Tobči = Tunguso Sibirica*, Band 27, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.
- Rona 1970: José Pedro Rona, "A structural view of sociolinguistics", in: Paul L. Garvin (Hrsg.), *Method and Theory in Linguistics*, Den Haag: Mouton, 199-211.
- Rossabi 1975: Morris Rossabi, *China and Inner Asia. From 1368 to the Present Day*, London: Thames and Hudson.
- Rossabi 1982: Morris Rossabi, *The Jurchens in the Yüan and Ming = China-Japan Program Cornell University, East Asia Papers*, Number 27, Ithaca, New York 14853.
- Sanžeev 1940: G[arma]. D. Sanžeev, *Grammatika kalmyckogo jazyka*, Moskva: Izdatel'stvo Akademii Nauk SSSR.
- Sanžeev 1963: G[arma]. D. Sanžeev, *Sravnitel'naja grammatika mongol'skih jazykov. Glagol*, Moskva: Izdatel'stvo vostočnoj literatury.
- Say 2013: Sergey Say, "Kalmyk causative constructions: case marking, syntactic relations and the speakers perspective", in: *Journal de la Société Finno-Ougrienne* 94, Helsinki, 257-280.
- Schmidt 1831: I[saak]. J[akob]. Schmidt, *Grammatik der mongolischen Sprache*, St. Petersburg (Unveränderter Nachdruck: Zentral-Antiquariat der Deutschen Demokratischen Republik, III/29/2 Ag 509 / 13/68).
- Schmidt 1973: Karl Horst Schmidt, „Grundlagen und Methoden der historischen Sprachvergleichung“, in: Walter A. Koch (Hg.), *Perspektiven der Linguistik I = Kröners Taschenausgabe*, Band 446, Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 105-133.
- Sečenčoytu 1988: Sečenčoytu, *Mongyol üges-ün ijayur-un toli* „Mongolisches Herkunftswörterbuch“, o. O. (= Kökeqota): Öbör mongyol-un arad-un keblel-ün qoriy-a „Volksdruckerei der Südmongolei“.
- Seesing 2013: Olga Seesing, *Die temporalen Infinitkonstruktionen im Kalmückischen = Tunguso Sibirica*, Band 34, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

- Serruys 1955: Henry Serruys, *Sino-ĵürčed Relations During the Yung-Lo Period (1403-1424)* = *Göttinger Asiatische Forschungen*, Band 4, Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- Skribnik - Daržaeva 2007: Elena Skribnik – Nadežda Daržaeva, *Polipredikativnye konstrukcii obuslovlennosti v buryatskom jazyke*, Ulan-Udė: Izdatel'stvo Burjatskogo Naučnogo Centra SO RAN.
- Stary 1983: Giovanni Stary, *Emu tanggū orin sakda-i gisun sarkijan. Erzählungen der 120 Alten. Beiträge zur mandschurischen Kulturgeschichte* = *Asiatische Forschungen*, Band 83, Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- Stary 1992: Giovanni Stary, *Das "Schamanenbuch" der Sibe-Mandschuren* = *Shamanica Manchurica Collecta* 1, Wiesbaden: Kommissionsverlag Otto Harrassowitz.
- Tamura 1995: Kenichi Tamura, „The Case Suffixe *ci* in Sibe-Manchu Texts“, in: *The Meijo-Shogaku (The Journal of Commerce and Economics)*, Humanities Number: Special, Vol. 44, 35-51, Nagoya: The Society of Commerce, Meijo University.
- Todaeva 1959: B. H. Todaeva, „Über die Sprache der Tung-hsiang“, in: *Acta Orientalia Hungarica* 9, 273-310.
- Todaeva 1960: B. H. Todaeva, „Mongolische Dialekte in China“, in: *Acta Orientalia Hungarica* 10, 141-169.
- Todaeva 1964: B. H. Todaeva, *Baoan'skij jazyk*, Moskva: Izdatel'stvo «NAUKA».
- Todaeva 1973: B. H. Todaeva, *Mongorskij jazyk. Issledovanie, teksty, slovar'*, Moskva: Izdatel'stvo «NAUKA».
- Vaux – Cooper 1999: Bert Vaux & Justin Cooper, *Introduction to Linguistic Field Methods* = *LINCOM coursebooks in Linguistics* 01, München; Newcastle: LINCOM EUROPA.
- Vietze, Lubsang 1992: Hans-Peter Vietze, Gendeng Lubsang, *Altan Tobči. Eine mongolische Chronik des XVII. Jahrhunderts von Blo bzañ bstan 'jin. Text und Index*, Tokyo: Institute for the Study of Languages and Cultures of Asia and Africa + beigeschlossener 3M Diskette.
- Vladimircov 1926: B[oris]. Ja[kovlevič]. Vladimircov, *Obrazcy mongol'skoj narodnoj slovesnosti (S.-Z Mongolija)*, Leningrad: CIK SSSR. Leningradskij Institut Živyh Vostočnyh Jazykov 11. (Republished in 1970 by Gregg International Publishers Limited, Westmead, Farnborough, Hants., England).

- Weiers 1969: Michael Weiers, *Untersuchungen zu einer historischen Grammatik des präklassischen Schriftmongolisch = Asiatische Forschungen*, Band 28, Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- Weiers 1970: Michael Weiers, „Zur Frage des Verhältnisses vom Altmongolischen zum Mittelmongolischen“, in: Louis Ligeti (Hsg.), *Mongolian Studies = Bibliotheca Orientalis Hungarica XIV*, Budapest: Akadémiai Kiadó, 581-590.
- Weiers 1985: Michael Weiers, „Zum mongolischen Nomen *buši* / *biši* und seiner diasystematischen Differenzierung“, in: *Zentralasiatische Studien* 18, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 69-89.
- Weiers 1989: Michael Weiers, „Bemerkungen zu einigen sprachlichen Eigenheiten des Südostmongolischen im 17. Jahrhundert“, in: Walther Heissig und Klaus Sagaster (Hsg.), *Gedanke und Wirkung. Festschrift zum 90. Geburtstag von Nikolaus Poppe*, Wiesbaden: Otto Harrassowitz, 366-372.
- Weiers 1989-1991: Michael Weiers, „Mongolenpolitik der Mandschuren und Mandschupolitik der Mongolen zu Beginn der 30er Jahre des 17. Jahrhunderts“, in: *Zentralasiatische Studien* 22, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 256-275.
- Weiers 1994: Michael Weiers, „Die historische Dimension des JadeSiegels zur Zeit des Mandschuherrschers Hongtaiji“, in: *Zentralasiatische Studien* 24, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 119-145.
- Weiers 1998a: Michael Weiers, „Zur Registratur der mandschurischen Holztäfelchen über Ajiges Invasion der Ming im Jahre 1636“, in: *Beiträge zur Geschichte, Sprache und Kultur der Mandschuren und Sibe = Aetas Manjurica* 6, 251-313.
- Weiers 1998b: Michael Weiers, „Die unruhigen Grenzen des Aisin-Staats Ende der 20er und Anfang der 30er Jahre des 17. Jahrhunderts“, in: *Aetas Manjurica* 6, 193-249 + 1 Karte.
- Weiers 1999a: Michael Weiers, „Ein Blockdrucktext betreffend die orthographische Präzisierung der Buchstaben ohne Punkte und Kreise durch Dahai“, in: *Zentralasiatische Studien* 29, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 87-96.
- Weiers 1999b: Michael Weiers, „Die Eingliederung der Kharatsin“, in: *Zentralasiatische Studien* 29, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 37-85.
- Weiers 2000: Michael Weiers, „Die politische Dimension des Jadesiegels

- zur Zeit des Mandschuherrschers Hongtaiji“, in: *Zentralasiatische Studien* 29, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 103-124.
- Weiers 2002: Michael Weiers, „Einige Bemerkungen zur Entwicklung der mandschurischen Schrift“, in: *Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae*, Vol. 55, Nos 1-3, Budapest: Akadémiai Kiadó, 269-279.
- Weiers 2006: Michael Weiers, *Zweitausend Jahre Krieg und Drangsal und Tschinggis Khans Vermächtnis = Tunguso Sibirica*, Band 21, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.
- Weinreich 1954: Uriel Weinreich, “Is a Structural Dialectology Possible?”, in: *Word* 10, 388-400.
- Wittfogel/Fêng 1949: Karl A. Wittfogel and Fêng Chia-Shêng (et alii), *History of Chinese Society LIAO (907-1125) = Transactions of the American Philosophical Society*, New Series — Volume 36, Philadelphia.
- Yamamoto 1969: Kengo Yamamoto, *A Classified Dictionary of Spoken Manchu with Manchu, English and Japanese Indexes = Institute for the Study of Languages and Cultures of Asia and Africa (ed.)*, Tokyo: Tokyo Gaikokugo Daigaku.
- Zhuang 1989: Zhuang Jifa 壯吉發 (Hg.), *Xiè suì <<zhí gòng tú>> mǎn wén túshuō jiàozhù 謝遂 <<職貢圖>> 滿文圖說校注 „<<Tributbilder>> des Xie Sui. Mandschurische Bildersammlung mit Kommentierung“*, Táiběi 臺北: guólì gùgōng bówùyuàn 國立故宮博物院 „Nationales Palastmuseum“.